

.....
FREITAG, 30. JUNI 2006

Wie eine Autorin zu Abiturienten spricht

Ulrike Kolbs „Schulrede“

Saarbrücken. Kein Patentrezept, keine klugen Ratschläge und keine Lebensweisheiten. Damit konnte und wollte Ulrike Kolb gestern nicht dienen im Vortragssaal der Modernen Galerie, bei ihrer Rede anlässlich der zentralen Feier für die erfolgreichsten Abiturienten des Landes. Die wird seit sieben Jahren gemeinsam veranstaltet vom saarländischen Kultusministerium, der Union Stiftung und dem Saarländischen Rundfunk und greift auch die alte deutsche Tradition der Schulrede wieder auf.

In diesem Jahr nun also Ulrike Kolb, 1942 im Saarland geborene Schriftstellerin, die gegenüber vielen Kollegen einen entscheidenden Vorsprung hat: Kolb kann vorlesen. Man hört ihr gerne zu. Zumal sie hier nicht aus der überheblichen Position einer allwissenden älteren Generation sprach, sondern deren Ohnmacht eingestand, auf aktuelle Fragen der Gegenwart Antwort geben zu können. Wo die rasante Entwicklung der Technik nicht nur Fortschritt, sondern auch „Fortschrott“ bedeute. Aber: „Untergangsrömantik macht keinen Sinn!“ Tröstlich immerhin, dass sich mit den Jahren die Fähigkeit einstelle, mit Distanz auf sich selbst zu blicken. Den Tunnelblick privaten Erlebens zu relativieren und auszuweiten – erst spät habe sich etwa bei ihr selbst ein Bewusstsein von der Gleichzeitigkeit des kindlichen Familienidylls mit den Greueln der Nazizeit eingestellt.

Diese zeitlichen Parallelen nicht zu verdrängen, sondern sich selbst dazu in Beziehung zu setzen, um sich im Raum-Zeit-Gefüge zu orientieren, dazu brauche es den Panorama-Blick von einer höheren Warte. Einen Blick wie aus der Zirkuskuppel des Lebens. Daher die Aufforderung: „Werden Sie Akrobat!“ Wozu beispielsweise das Lesen befähige – Kultusminister Jürgen Schreier, der hier an die mit Ende der Schulzeit einsetzende Eigenverantwortung zum Bildungserwerb appellierte, wird's gerne gehört haben. *kek*